

"Ruhe, Erholung, Freude und Lebenslust am schönen Bodensee" : das nördliche Bodenseeufer im Spiegel zeitgenössischer Reiseführer

Autor(en): **Kuhn, Elmar L**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **82 (1992)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ruhe, Erholung, Freude und Lebenslust am schönen Bodensee»

Das nördliche Bodenseeufer im Spiegel zeitgenössischer Reiseführer

Zusammengestellt von Elmar L. Kuhn

Ausser in Friedrichshafen und Meersburg, denen die voranstehenden Beiträge gewidmet sind, gab es einen nennenswerten Fremdenverkehr am württembergischen und badischen Nordufer nur in Langenargen, Heiligenberg und vor allem in Ueberlingen.

Zu diesen drei Orten und zu dem kleinen Badhütten bei Tettang wurden aus den zeitgenössischen Bodensee-Reiseführern und Zeitungen Texte ausgewählt, die einen Eindruck vom Kurleben und vom touristischen Angebot vermitteln. Vorgezogen wurden ältere Führer des 19. Jahrhunderts, deren Schilderungen gegenüber den nüchternen Beschreibungen in den Führern nach 1900 anschaulicher und urteilsfreudiger sind.

Langenargen mit Schloss Montfort, Schiffslände und Alpenpanorama. Ansichtskarte um 1900. Kreisarchiv Bodenseekreis.

Langenargen

Wegen seiner trefflichen Lage am See ist es ebenso geeignet für einen Badeort wie Friedrichshafen, und ist wirklich seit mehreren Jahren sehr zahlreich von Badgästen besucht, besonders solchen, welche ein Stillleben dem geräuschvolleren in Friedrichshafen und Lindau vorziehen. Langenargen ist in die Reihe der vaterländischen Badeorte eingetreten, und bringt bereits seine Badlisten, die zwar nicht, wie die mancher andern Bäder, meistens Passanten aufzählen, sondern nur Besucher, die Monate lang die Seebäder gebrauchen.

Die Badeeinrichtungen sind zweckmässig an verschiedenen Punkten, namentlich hat die Einrichtung mit schirmbedeckten Karren grossen Beifall gefunden. In mehreren Privathäusern finden 60 bis 70 Gäste hinlänglichen Raum. Auch mangelt es nicht an gut eingerichteten Gasthäu-

sern: wir nennen *die Krone, den Löwen, den Engel, das Schiff*. Letzterer Gasthof, neben dem neuerbauten Zollhause, ist wegen der herrlichen Aussicht von seinem Balkon aus, der in den See hinausragt, sowie wegen seiner zweckmässigen Badeeinrichtung sehr besucht. Der Eigenthümer desselben, Herr Woher, ist im Besitz mehrerer Gemälde, Münzen und anderer Raritäten, welche noch aus der Zeit der Grafen v. Montfort stammen, und bei ihm ein sicheres Asyl gefunden. Sämmtlichen Gasthöfen in Langenargen können wir mit gutem Gewissen das Zeugnis geben, dass sie gut und billig sind. ...

Leider sind die Postverbindungen Langenargens mit den umliegenden Orten nicht die besten: bei bewegtem See können oder wollen die Dampfer nicht landen, und für das Landen muss ausserdem, eben wie für das Einsteigen, sobald man sich eines Boots dazu bedient, eine Abgabe von 6 Kreuzer bezahlt werden, wenn der betreffende Dampfer kein württembergischer ist.

Wir leben der freudigen Hoffnung, dass bald eine Zeit kommen wird, wo der Verkehr Langenargens so frequent sein wird, wie zu Friedrichshafen. Unser allverehrter König Wilhelm hat ein gnädiges Auge dieser schön gelegenen Besetzung zugewendet. Sobald die neue *Argenastolz* über den See blicken wird, dürfen wir hoffen, dass der königliche Herr eine freundliche Verbindung zwischen den beiden nachbarlichen Schlössern herstellen wird, ja wir sind so kühn, die Hoffnung zu hegen, dass Langenargen an Bedeutsamkeit dem schönen Friedrichshafen nicht nachstehen wird, denn eine Verbindung zwischen Langenargen und Lindau wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen – und was bleibt dann noch den glücklichen Bewohnern von Langenargen zu wünschen übrig? –

Ottmar SCHÖNHUTH: Friedrichshafen und Langenargen. Friedrichshafen 1863, S. 93, S. 99 f.

Badhütten bei Tettang

Wir erreichen die sogenannten Badhütten von Laimnau, dem Wirth Heimpel gehörend, und empfehlen dieselben zu einem Stützpunkte für viele genussreiche Ausflüge. Die Anstalt ist für warme und kalte Bäder eingerichtet: die Mineralquelle enthält viel salzsaures Natron und wird fleissig und mit Nutzen bei Krankheiten angewendet, die auf einer Unthätigkeit und Störung des lymphatischen Gefässsystems beruhen. Wichtiger aber als die Mineralquelle erscheint uns eine kräftig sprudelnde Brunnenquelle des reinsten, schmackhaftesten und frischesten Wassers von nur 7 Grad Wärme, welche zu Douschen-, Regen-



und Staubbädern eingerichtet ist. Die Bedienung ist gut und die Preise sind mässig, für den Comfort höherer Stände ist jedoch bis zur Stunde noch nicht ordentlich gesorgt. Das Bad hat eine stille, aber schöne malerische Lage in dem herrlichen Argenthal, und liegt gleichsam inmitten der Städte Lindau, Friedrichshafen, Ravensburg, Tettnang und Wangen, deren Bewohner vorzugsweise sich desselben zu bedienen pflegen.

C. W. SCHNARS: Der Bodensee und seine Umgebungen. Stuttgart - Augsburg 1857, S. 66 f.

Heiligenberg

Heiligenberg (in Baden) 23. Sept. Die Vorzüge von Heiligenberg sind bekannt: die reine, gesunde Luft, die herrlichen, wohlgepflegten Spaziergänge in den ringsum liegenden nahen Wäldern, mit den reizenden Ruhe- und Aussichtspunkten, wie Altheiligenberg, die Eck, Bellevue, der Nagelstein und wie sie alle heissen. Dazu kommt eine umfassende, grossartige Aussicht auf den Bodensee und die Alpen von den bayrischen und Vorarlberger Gebirgen bis zu den Riesen des Berner Oberlandes. Eine sehr werthvolle Zugabe für den Kurgast bilden hier die Schönheiten des fürstl. Fürstenberg'schen Schlosses, insbesondere der nach massgebendem Urtheil mit keinem andern in Deutschland vergleichbare, im Stil der edelsten Renaissance gehaltene grosse Ahnensaal mit seinen Alterthümern und die kostbare, in reicher Vergoldung strahlende Kapelle, an deren Restauration seit etwa 4 Jahren mit Aufwendung aller Kunst und Pracht gearbeitet wird. Gestern Abend namentlich, wo der Fürst vor seiner Abreise die Kapelle mit Lampen und Kerzen aufs Glänzendste beleuchten liess, bot sie einen wunderbar prächtigen Anblick dar. Rechnet man endlich noch die durchaus gute Verpflegung im *Gasthof zur Post*, die einfache Liebenswürdigkeit und umsichtige Fürsorge der Wirthsleute hinzu, so stellt sich Heiligenberg als ein ebenso gesunder als angenehmer Aufenthaltsort dar... Jetzt benützt man jeden schönen Augenblick zum Hinausgehen ins Freie und Abends sammelt man sich bei des Lichts geselliger Flamme, um in trautem Gespräch und bei allerlei Kurzweil nebst gutem *Ostracher Bier* den Tag zu beschliessen. Wir möchten für nächstes Jahr, das uns hoffentlich auch einmal wieder einen recht-schaffenen Sommer bringt, recht Vielen wünschen, dass sie auf diesem schönen Fleck Erde Ruhe, Erholung und Erquickung für Lunge und Nerven suchen und finden mögen.

Schwäbische Kronik 26.9.1882, S. 1537.

FÜRSTLICHES SCHLOSS

HOTEL & PENSION WINTER

HOTEL & PENSION WINTER

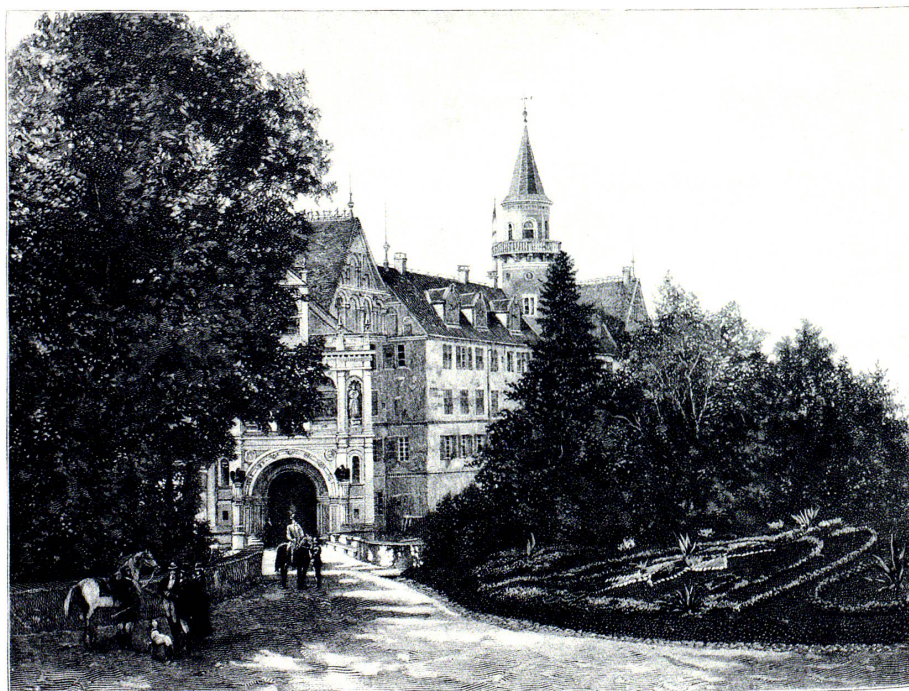
WINTER

HEILIGENBERG, BADEN.

Besitzer: J. Winter.

Werbeprospekt für das Hotel «Winter» in Heiligenberg, ca. 1890. Archiv Werner Trapp.

Schloss Heiligenberg, Holzstich nach G. Wolf, spätes 19. Jahrhundert. Kreisarchiv Bodenseckreis.



Heiligenberg, dem Aufnahmepunkte des vom Verband der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein herausgegebenen Bodenseep plakats. 723 Meter überm Meer und 325 m überm Bodensee, von weiter Ferne sichtbar, liegt der reizende Luftkurort Heiligenberg, der vom Bodensee in drei Stunden, von der Eisenbahnstation Pfullendorf in 2½ Stunden leicht zu erreichen ist. Freie und nach Norden zu geschützte Lage, gewährt Heiligenberg, selbst in der grössten Hitze des Sommers, erfrischenden Luftzug und zugleich Schutz gegen die Nord- und Ostwinde. Von Nervenkranken, Rekonvaleszenten etc. wird der Ort wegen seines subalpinen Klimas für Sommeraufenthalt mit Vorliebe aufgesucht. Zwei stattliche Gasthäuser (Hotel Adler [Post], Hotel und Pension Winter) können eine grosse Zahl Fremder beherbergen. Das Schloss mit seinem berühmten Rittersaal, einem Meisterstück deutscher Renaissance, von dem aus man eine unvergleichliche Aussicht auf Bodensee und Alpen geniesst, die überaus reich in Gold prangende, hohen Kunstgenuss gewährende Schlosskapelle, sind Sehenswürdigkeiten ersten Ranges. Zieht man noch die vielen sich anbietenden Spaziergänge im schattigen Schlosspark, in den nahe gelegenen Laub- und Nadelholzwaldungen in Betracht, so ist nicht zu verwundern, dass Heiligenberg in neuerer Zeit als einer der beliebtesten Luftkurorte in der Nähe des Bodensees bekannt geworden.

Verband der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein (Hg.): Vom Bodensee bis zum Rheinfall, o. O. 1900, S. 17.

Überlingen

... unsere Quelle schon manchem Leidenden Linderung verschafft hat, u. so mehrte sich von Jahr zu Jahr die Anzahl der unsern Badeort besuchenden Fremden, die von ihren Aerzten oft aus weiter Ferne hicher geschickt werden, und von denen ein grosser Theil nach beendigter Kur neu belebt und gestärkt in ihre Heimath zurück kehrt. Da ist hier Entlastung von allen jenen Sorgen, Einkehren in sich selbst, behagliches Thun und Treiben, friedlicher Verkehr mit der Natur; da findet man erquickende Wanderungen durch Thal und Flur, ungestörten, erheiternden Gedanken-Austausch, heitern Sinn, wenig Bedürfnisse, bescheidene Wünsche, und viel Frieden. Ein eigenes Gefühl des Wohlseins bemächtigt sich der *Gesunden* an diesem heimischen, romantischen Ufer, und dem *Leidenden* gibt es sogleich eine Vorahnung der Genesung. Die Wohlthat des milden, kräftigen Klima's ist eine Eigenschaft, welche nicht so bald in Deutschland ein Bad in einem so hohen Grade

besitzt, wie Ueberlingen, allein hinreichend, die Schwäche zu entfernen, die nach schweren Krankheiten so oft vollkommene Heilung zurückhält.

Das *Kurhaus* ist im grossartigen Style hergestellt, und wenn man auch das Aeusserere dieses Gebäudes einer Kritik unterwerfen kann, so ist doch die innere geschmackvolle und elegante Einrichtung zu loben. Es liegt unmittelbar am Ufer des See's, an der neu angelegten Strasse, welche zu den sogenannten Heidenhöhlen nach Sipplingen und Ludwigshafen führt, eine der schönsten, interessantesten Strassen am Bodensee. Das Gebäude besteht aus 3 Stockwerken und freundlichen Mansarden. Es enthält zu ebener Erde einen schönen Conversations-Saal mit einer Galerie, einen geräumigen Speisesaal, Wirthschaftszimmer, Comptoir, alle mit Ausgängen in den sehr schönen Garten versehen; dann 16 gut eingerichtete Badezimmer, in welche man von den Wohnzimmern aus bequem gelangen kann, ohne dem Durchzuge der Luft ausgesetzt zu werden. In den übrigen Etagen enthält es 70 recht gut meublirte Wohnzimmer, theilweise Salons, unter dem Dache geräumige Mansarden zu Dienstbotenzimmern u. dgl. Die Küche ist gross und sehr helle. Die zweckmässigen innern Einrichtungen haben überall gerechte Anerkennung gefunden.

Für diejenigen, welche es vorziehen, unmittelbar nach dem Bade nicht im Freien zu sein, ist ein Saal neben den Bädern vorhanden, in welchem die Tagesblätter zu Jedermanns Benutzung aufgelegt sind.

Die Dimensionen des Raumes sowohl des grossen, schönen Saales, als auch der Seitenappartements, sind für zahlreiche Personen berechnet und entsprechen den Erwartungen des Publikums. Der Saal ist ungefähr 90 Fuss lang, 50 Fuss breit und eben so hoch, mit Kronleuchtern, Trumeau-Spiegeln und Bildern geziert, und oben läuft an allen vier Seiten eine grosse Galerie, zum Theil für ein Orchester, zum Theil für die Zuschauer bestimmt. Die harmonischen Töne des Orchesters werden von der Decke akustisch in den Saal zurückgeworfen. Der Styl des Baues ist einfach, aber recht ansprechend; es wurde gutes, trockenes Material verwendet. Das Licht fällt von drei Seiten in den Saal, er ist äusserst hell u. sehr freundlich.

Die *Bade-Logen* sind so gebaut, dass sie alle Bequemlichkeiten darbieten, u. der Eingang zu ihnen führt überall nur vom Innern des Hauses aus; sie sind von den Wohnzimmern der Kurgäste nicht weit entfernt, so dass Leidende nach dem Bade im Badehause selbst sogleich zu Bette gebracht werden können. Die Zimmer im obern Stocke sind sehr hell, trocken und meistens mit der Aussicht auf den See versehen. Sie sind alle entsprechend möblirt, mit schönen Spiegeln, Uhren,

Canape's u. dgl. versehen. Oeffnet man ihre Fenster, so dringt durch dieselben der frische Hauch der angenehmen Seelüfte und der süsse Duft der Blumen und Pflanzen herein.

Ausser dem Hause sind noch viele Wohnungen zur Aufnahme von Kurgästen vorhanden, besonders in dem ganz nahe gelegenen ehemaligen Kapuziner-Kloster, sowie auch bei Privaten, die mit aller Bequemlichkeit, selbst mit Eleganz, möblirt und für Fremde aus allen Ständen bewohnbar sind. In diesen wird aber nur ausnahmsweise gebadet, indem das Mineralwasser dahin gebracht werden muss. ...

Einfach, wie sie ist, verzichtet unsere Badeanstalt darauf, durch grossartigen Stadtprunk Aufsehen zu erregen; sie weiss nichts von stattlichen Collonaden, Conversations-Häusern, Spielsälen, Rouletten, diesen Krebschäden, welche in unsern Tagen an dem Badeleben nagen; sie sind nicht hier, wir kennen keine *Matinée's* oder *Soirée's* musicales, *Réunions* dansantes, und wie diese verfeinerten Badegenüsse heissen mögen. Wir haben kein stehendes Theater, als den Schmuck der herrlichen Natur in Thälern und auf Fluren, mit den überraschendsten Scenen; aber gerade darum sind wir der Ansicht, dass hier im eigentlichen Sinne *ein Kurort* sei, und zwar für Alle, welche wirklich Genesung suchen, oder sich Erkräftigung wünschen beim eingetretenen Nachlasse der Thätigkeit des Gesamtorganismus oder Erholung von der Schwüle des Alltagslebens, dem Zwange lästiger Convenienz oder dem beengenden Drucke einer geräuschvollen Umgebung. Es ist hier *ein kleines Nizza*, umgeben mit allen Reizen einer wunderschönen Natur, in welchem die Luft ungewein wohlthätig u. nervenstärkend wirkt, wesshalb es auch bei Vielen zum Bedürfnisse geworden, alljährlich einige Wochen hier zu bleiben, und der friedlichen Ruhe zu geniessen ...

Überlingen bietet zwar nicht die verfeinerten aber verderblichen Zerstreungen und Freuden der entnervenden Genussucht, wohl aber findet man hier *höhere Genüsse, edlere Vergnügungen, Freuden* eines harmlosen u. beglückenden ländlichen Stillebens und jene Ruhe, jenen Frieden, welche dem sinnigen Besucher, dem Freunde der schönen Natur, dem ächten Weltweisen so angenehm sind. Durch die Eigenthümlichkeit seiner Ortslage gewährt das Bad durchgehends dem Leidenden frische Luft, und der Blick in die freie Natur ist nicht nur nicht beschränkt, sondern auf das Herrlichste überallhin geöffnet, und gibt den Badegästen immer Gelegenheit, mit wenigen Schritten den Fuss in die Höhe der Stadt, auf angenehme Spaziergänge oder auch in ein schaukelndes Schiffchen zu setzen. Unstreitig hat das Bad dahier von der Natur auch die äussern Vorzüge erhalten, die im Allgemeinen seiner ihm unter den Heil-

quellen Deutschlands angewiesenen Bestimmung entsprechen.

Der Capitalfeind des Badelebens, die Langweile, ist hier nicht. Vor Allem findet sich hier für Gäste, welche höhere wissenschaftliche Genüsse vorziehen, eine ziemlich *grosse Bibliothek* von Werken aus allen Fächern, worüber ein Catalog für Solche zur Auswahl erscheint, denen die Güter des Geistes vorzugsweise werth sind. Die Bibliothek ist während der Badezeit jedem Badegast eröffnet. Wir haben ferner hier eine *Lesegesellschaft* oder ein *Museum*, welches zu besuchen die Kurgäste durch besondern Anschlag im Badehause jedesmal eingeladen werden, um an den dort aufgelegten zahlreichen Zeitschriften Antheil zu nehmen. Dass man hier recht angenehm lebe und sich viele zerstreuende Unterhaltung darbiete, beweisen die Gesellschaftsspiele und Hausbälle, welche zeitweise gehalten werden. Es finden auch Concerte durch Tonkünstler und Musikfreunde statt, wozu ein guter Flügel im Badsaale unterstützend ist. Zuweilen kommen auch aus den benachbarten Staaten die Regiments-Musiken, z. B. aus Konstanz u. Bregenz, welche zum allgemeinen Vergnügen wesentlich beitragen. Hazard-Spiele und Verführungen zum lockenden grünen Tische sind, wie schon bemerkt, hier nicht zu befürchten, was wohl ein Anziehungspunkt mehr für unser Bad sein wird.

Die Elemente der Gesellschaft bringen eine eigene Richtung und Färbung des *gesellschaftlichen Lebens* hervor; hier umschlingt die verschiedenartigsten Stufen der Badgäste das gemeinsame Band der Bildung, der Humanität; es bilden sich auch

eigene Kreise, in denen Jeder sich heimisch fühlt. Ungezwungene Lust und Heiterkeit herrscht in dieser Umgebung in freundlichem Ideen-Austausche; auch bewegt sich die Geselligkeit in den Kreisen gewohnter Bekanntschaft oder angenehmer Badegäste, oder auch Bewohner der Stadt, und man ist sodann recht fröhlich, ungestört und vergnügt, und dies ist für Badegäste, welche körperliche und geistige Erholung suchen, wohl das Vorzüglichste. An den Sonntagen bildet *der Tanz* die magische Kette, welche alle die verschiedenen Elemente der anwesenden Gesellschaft umschlungen hält ...

Noch andere Vergnügungen bieten sich dem Kurgaste dar; dahin gehört *eine Parthie auf dem See* im schaukelnden Kahne, auf spiegelglattem Wasser, mit den herrlichsten Abwechslungen in der Beleuchtung des Himmels u. der Fernsichten. Ebenso ist *die Fischerei* recht unterhaltend und gewährt mancherlei Freuden, wenn man mit dem Kahne oder der Gondel, welche immer vor dem Badegarten zu diesem Zwecke in Bereitschaft ist, an jene Stellen hinfährt, welche zum Fischfange besonders geeignet sind. ...

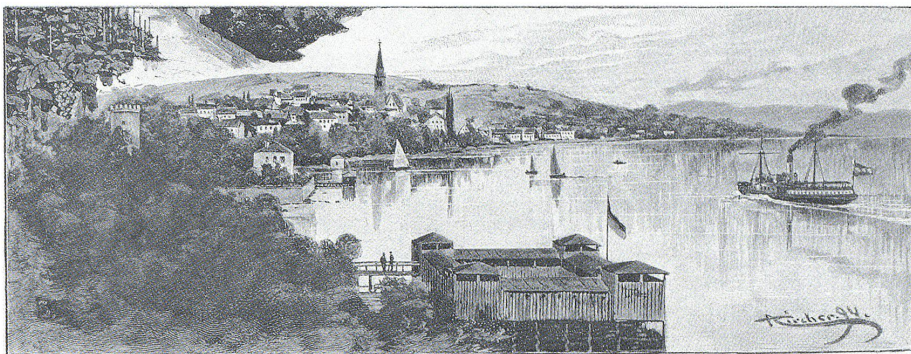
Der Aufenthalt in unserer Stadt mit ihrer friedlichen Lage, in welcher man die Welthändel und ihre Sorgen bis auf die Erinnerung vergessen kann, ist angenehm, besonders für Solche, welche aus Gesundheitsrücksichten und zur Erholung eine Veränderung ihres Aufenthaltes vorzunehmen willens sind. Es ist ein trauter Winkel der Erde; dessen Ruhe und Stille im Contrast zu dem lauten Gelärme grosser Badeorte und Städte ungemein wohlthätig wirkt, und die ganze Umgebung, noch

lange nicht genug bekannt, nimmt unter den Naturschönheiten am Bodensee unzweifelhaft eine der ersten Stellen ein, und es ist keine geringe Annehmlichkeit, welche Ueberlingen darbietet, dass man daselbst eben so unbeengt und frei leben kann, als in einem grossen Bade. Wer mitten in dem Prunke einer Gesellschaft, in der Wohlstand und etwas Luxus ist, ein stilles und einfaches Leben führen will, kann es thun, ohne dass er sich hiedurch zum Gegenstande der Kritik oder des Tadels machen würde. Herr und Landwirth, Adel und Bürgerthum, Vornehme und Mittlere, alle diese Gegensätze bestehen ganz friedlich neben einander, keine stösst die andere ab, jede geniesst der grössten persönlichen Freiheit, wie auch jeder sich benimmt, wie der individuelle Geschmack es verlangt. Für die täglichen Bedürfnisse ist reichlich gesorgt, sowie auch für günstige Ansprüche, wenn sie nicht zu hoch gespannt sind.

J. N. MÜLLER: Die Mineralquell- und Seebade-Anstalten in Ueberlingen a. B. mit ihren Umgebungen. Villingen 1860. S. 23-25, S. 27-31, S. 107 f.



Ansichtskartengruss aus Ueberlingen, Lithographie. Kreisarchiv Bodenseekreis.



Ueberlingen 3. Okt. Dieses Jahr hatten wir eine ausserordentlich besuchte Badsaison, wie sie seit dem letzten grossen Kriege nicht mehr war. Mag dies theilweise auf Rechnung der Wahrnehmung gesetzt werden, dass heurigen Sommer überhaupt wieder eine grössere Reiselust eingetreten war, so glauben wir doch nach vielfachen Aeusserungen von Badegästen und eigener Wahrnehmung den zahlreichen Fremdenbesuch hauptsächlich dem Umstande zuschreiben zu müssen, dass Ueberlingen noch eines der wenigen ruhigen Plätzchen ist, wo der Bewohner grösserer Städte wirkliche Ruhe und Erholung finden kann. Er hört hier nicht den schrillen Pfiff der Lokomotive, er athmet nicht die durch Steinkohlenrauch aus den Fabrikaminen verdorbene Luft, welche den Bewohner der Grossstadt belästigen und denen er daher wenigstens für einige Zeit zu entfliehen sucht. Dies wird er aber hier nicht mehr so behaglich thun können, wenn einmal eine Eisenbahn hierher gehen sollte. Daher findet auch die Agitation für den Bau einer Bahn nicht bei allen Einwohnern die erwünschte eifrige Unterstützung.

Schwäbische Kronik 6.10.1883, S. 1634.

Ueberlingen ist das schwäbische Genua. Gerade wie die Superba liegt es am blauen See, wie die Stadt der Dorias ist es verhältnissmässig reich an Kirchen, Thürmen, Thoren und alten Patrizierhäusern, allerdings nicht von Marmor wie dort. Gerade was Genua so schön macht, die terrassenförmige Lage an der aufsteigenden Küste, das hat Ueberlingen, und wie die Höhen der stolzen Hafenstadt, die dem Golf den Namen gibt, malerisch abschliessen mit zierlichen Anlagen und schlossähnlichen Bauten, so zieren auch die Höhen von Ueberlingen sehr hübsche garten- und parkähnliche Spaziergänge. ...

Ueberlingen ist ein vielbesuchter Badeort; doch weder das «vielbesucht» noch das Wort «Badeort»

darf uns gegen die hübsche Stadt misstrauisch machen. Ueberlingen hat sich nämlich trotz seiner Anziehungskraft doch in ursprünglicher Gemüthlichkeit erhalten, und bietet bei wenig fashionablen Preisen eine ganz komfortable Verpflegung, zwei Dinge, die schwer in's Gewicht und leicht in die Börse fallen. In Folge des regen Verkehrs ist an Gasthöfen und Restaurants kein Mangel: *Krone* nicht weit vom Münster, *Löwe* direkt am Landungsplatze der Dampfschiffe mit schöner Aussicht auf den See, *Schiff*, *Wilder Mann*, *Anker*, *Adler*, alle nahe am See — und *Badhotel*. Wir nennen das Badhotel nicht deshalb zuletzt, weil es am wenigsten zu empfehlen sei, sondern weil wir etwas mehr von ihm sagen wollen.

Die Lage des Hotels ist sehr hübsch, der grosse geräumige und mit vieler Sorgfalt gepflegte Garten geht bis an das Ufer des Sees, ja noch in den See hinaus, indem ein zierlicher Pavillon, geziert mit den Wappenschildern der an den See grenzenden Staaten, schon im Wasser steht. Küche und Keller sind gut, die Bedienung ebenfalls, und zugleich haben wir im Hotel Gelegenheit, unseren Wünschen nach Seebädern, Land- und Wasserparthien Genüge zu leisten. Zur Zeit der Saison gibt es kaum einen schöneren Genuss hier, als im Garten des Badhotels zu sitzen und bei guter Speise und Trank, bei den Klängen eines ziemlich geschulten Orchesters mit Freunden ungestört zu plaudern und die prächtige Luft zu geniessen. Aber es kommen auch regnerische Tage, und da sehen wir uns nach Unterhaltung im Hause selbst um. Nun, wer dann nicht den Salon aufsucht, wo er Conversation machen kann, oder die zu allgemeinem Gebrauche aufgestellten Claviere benutzen will, der kann sich auf sein Zimmer zurückziehen und mit Lektüre bewaffnet der Langeweile kräftig entgegen treten. Im Hotel selbst ist für Lektüre gesorgt, und die Stadtbibliothek stellt ebenfalls ihre nicht geringen Schätze zur Verfügung der Badegäste. Die Preise sind wie in allen Hotels der Stadt recht anständig und hier sogar einer Kontrolle unterworfen, indem nach der allgemein geltenden Taxe

gerechnet wird. Also – kurz und gut – in Ueberlingen hat man etwas für sein Geld. ...

Reizende Spaziergänge, langsam ansteigend und Schatten gewährend, führen zur Höhe hinan; überall finden sich Sitze, Bänke und Ruheplätze, von denen stets eine schöne Aussicht zu genießen ist.

Wer sich einige Wochen erholen will und das Getriebe vornehmer Bäder gerne vermeiden möchte, der reise geraden Wegs nach Ueberlingen, miethe sich eine Privatwohnung oder ziehe in eines der Hotels, wo es auch nicht theuer ist, lasse alle Sorgen zu Hause, gehe, fahre, fische, reite, treibe, was er wolle, aber nur Vernünftiges, vor allem keine politisch-kirchlichen aufregenden Discussionen, die nur der Gemüthlichkeit Abbruch bringen, und er wird gestärkt an Leib und Seele zur Heimath wiederkehren.

K. Th. ZINGELER: RUND um den Bodensee. Würzburg o. J. (Ende 19. Jh.), S. 90 f., S. 95–97, S. 100 f.

Malerisch und ehrwürdig steht Ueberlingen, ein Bilderbuch aus alter Zeit, ein Liebling der Künstler und jener vielen Leute, die eine romantische Ader haben.

Die Gäste suchten, fanden und bewunderten in der Stadt Ueberlingen alte Bilder, dafür haben sie ihr neue gebracht: Das Bade- und Sommerfrische-

leben an dem von Gärten reich durchblühten, pflanzenüppigen Ufer. Da ragt aus weiten Gärten das städtische Badhotel, muntere Gesellschaft aus weiten deutschen Landen lässt die prickelnde Seeluft um sich wehen, sucht mit den Blicken die reizenden Gemälde der Ufer ab, badet, schwimmt, treibt Kahn- und Angelsport, lacht in dem Theaterchen der Stadt, jubelt zu den Lichterspielen venetianischer Nächte und lauscht, wie von drüben, am Waldufer, an dem nur die Lämpchen stiller Dörfer und einzelner Gehöfte blinken, das Echo der Kurkonzerte gegen die mit nächtlich massigen Silhouetten aufragende Stadt zurückschwillt. Im Flusse der Melodien ist es, als ob Land und Flut leise mit den Tönen beben.

Ueberlingen hat also sein fröhlich bewegtes Sommerleben. Es mag sich zuerst um die heilkräftige Badquelle entwickelt haben, die bei dem romantischen Gallerturm entspringt, jetzt aber freut es sich auch an den köstlich erquickenden Seebädern, an dem malerisch-poetischen Reiz der alten Giebelstadt und schwärmt durch die wunderschönen Anlagen, die sich weit um sie dahinschlingen, auf die aussichtsreichen Höhen und auf den von der Stimmung seiner vielen Sagen erfüllten See.

Seit ein paar Jahren streift das zuletzt vollendete Stück der Bodenseegürtelbahn die Stadt. Sie kommt von Radolfzell und Ludwigshafen und begleitet das Ufer bis Uhdingen. Wie artig ist es von der Lokomotive, die sonst so manche schöne Stadt

am Bodensee durch einen Eisenstrang vom Ufer trennt, dass sie vor dem malerischen Bild Ueberlingens Rücksicht nehmen gelernt hat, vor ihm in einen finstern Tunnelbogen schlüpft und erst wieder ans Tageslicht tritt, wo es von der Stadt nichts mehr zu verderben gibt.

J. C. HEER: Freiluft. Konstanz o. J. (ca. 1905), S. 134–136.



Ansichtskarte um 1900.
Kreisarchiv Bodenseekreis.